

struppi.



DER HUND
DAS MULTIFUNKTIONSTIER

MITGLIEDERVERSAMMLUNG
AM 24. NOVEMBER

inhalt

TITELBILD: Volker, Bericht Seite 24 | Susanne Wondollek



16



05



09



28

3 editorial

4 einladung zur mitgliederversammlung
...Am 24. November

5 katzencafé
...Samtpfote als Gastgeber

7 zum thema katzenfutter
...Leserbrief

8 das 4-pfoten-kommissariat
...Buchtipps

9 die macht der lebensmittelkonzerne
...Food Inc.

11 unser hund ist entlaufen
...Saver Dog

12 der beste Freund des menschen
...Multifunktionstier

13 die hundetrainerin
...Interview

14 zuhause gesucht
...Tiere zur Vermittlung

16 tag der offenen tür
...Eindrücke

18 unsere sponsoren

24 ein hund aus dem tierheim
...Auf Probe

26 impressum

28 vor- und nachteile
...Kastration



editorial

TEXT: Heiko Schwarzfeld FOTO: Nicole Hertwig

Liebe Mitglieder und Freunde des Tierheims

Vielen Dank für Ihren Besuch bei unserem Tag der offenen Tür. Für uns Mitarbeiter war es dieses Mal eine ganz entspannte Veranstaltung mit vielen schönen und anregenden Begegnungen. Wir hoffen, Sie haben das ähnlich empfunden. Zu den Höhepunkten gehörte sicherlich das Hunderennen und für die Kinder war das Bedienen eines richtigen Baggers die absolute Sensation. Einzig die Parksituation stellte vorübergehend ein Problem dar, beruhigte sich aber nach wiederholten Hinweisen auf die Parkfläche und den Shuttleservice am Ende der Evershorster Straße. Maßgeblich zum Erfolg des Tages haben die zahlreichen leckeren Kuchen, gebacken von engagierten Mitgliedern, und die Tombolaspenden der uns verbundenen Firmen beigetragen. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön. Diese Unterstützung hat am Ende auch zu einem positiven finanziellen Ergebnis geführt.

Eine Entwicklung, die hier momentan Sorge bereitet, ist die zunehmende Zahl von Hunden, die zu uns kommen, weil deren Halter die gesetzlichen Auflagen nach Beißvorfällen offenbar nicht ernst genommen haben. Das Niedersächsische Hundegesetz besagt, dass Halter von Hunden die auffällig geworden sind, ggf. einen Wesenstest abzulegen haben und in der Öffentlichkeit mit Leine und Maulkorb zu führen sind. Dieses rasseunabhängige Gesetz halten wir im Vergleich zu den Gesetzen anderer Bundesländer für wirklich Maßstabsetzend. Das in dem Gesetz noch keine Rehabilitationsmöglichkeit

festgeschrieben ist, ist sicherlich ein Fehler, an dessen Behebung jedoch gearbeitet wird. Für die aktuellen Fälle ist das aber noch nicht entscheidend. Hier geht es vielmehr darum, die Auflagen des Veterinär-amtes nach aktenkundig gewordenen Beißvorfällen bitte ernst zu nehmen und den Hund fristgerecht zum Wesenstest vorzuführen. Andernfalls landet das Tier nach Fristablauf bei uns im Tierheim. Unsere Pfleger bereiten dann die Hunde auf den Wesenstest vor, der in der Regel dann auch bestanden wird – aber – für den Halter ist das Tier dann unwiederbringlich weg. Das ist ein vermeidbares Drama für Hund und Halter. Deshalb unsere Bitte an die Betroffenen: Nehmen Sie die Auflagen des NHundG ernst!

Was die Überlegungen hinsichtlich des Zukaufes des Grundstückes betrifft, so sind wir weiterhin im Gespräch mit dem Verkäufer. Konkretes dazu werden wir jedoch erst zu Beginn des nächsten Jahres sagen können.

Viel Freude beim Lesen.



Ihr Heiko Schwarzfeld
Geschäftsführer

und alle Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e. V. · Evershorster Str. 80 · 30855 Langenhagen

An die
Mitglieder des Tierschutzvereins
für Hannover u. Umgegend e. V.

GESCHÄFTSSTELLE

30855 Langenhagen · Evershorster Str. 80
Fon 0511 973398-0 · Fax 0511 973398-17
info@tierheim-hannover.de

TIERHEIM HANNOVER

30855 Langenhagen | OT Krähenwinkel · Evershorster Str. 80
Fon 0511 973398-19 · Fax 0511 973398-17
www.tierheim-hannover.de

IHR ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSER ZEICHEN

SACHBEARBEITER:IN
H. Schwarzfeld

LANGENHAGEN, DEN
12.09.16

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Tierfreunde,

der Vorstand des Tierschutzvereins für Hannover und Umgegend e.V. lädt Sie herzlich ein zu seiner
ordentlichen

Mitgliederversammlung
am Donnerstag, den 24. November 2016 um 18:30 Uhr,
im FZH Ricklingen, Oberer Saal, Ricklinger Stadtweg, 30459 Hannover.

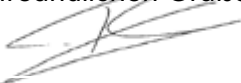
Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder des Tierschutzvereins für Hannover und Umgegend. e. V.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der vorläufigen Tagesordnung
3. Verlesen des Protokolls der Mitgliederversammlung 2014; Genehmigung
4. Bericht des 1. Vorsitzenden für die Jahre 2014 und 2015
5. Kassenbericht für die Jahre 2014 und 2015
6. Entlastungserteilung für den Vorstand
7. Neu- bzw. Wiederwahl von zwei Beisitzern/innen
8. Eingegangene Anträge
9. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung müssen bis zum 18. November 2016 schriftlich mit Begründung an den
Vorstand gerichtet werden.

Mit freundlichen Grüßen



Carsten Frey, Vorsitzender

samtpfote als gastgeber

Eine Oase in Hannover – das „Stubentiger“ Katzencafé

TEXT: Georgios Avraam | Dr. Robert Lehmann FOTO: Astrid Heyer

Das Konzept stammt wohl aus Taiwan und wurde in Japan weiterentwickelt. Nach europäischen Hauptstädten wie Wien und Berlin, aber auch Großstädten wie München, Köln, Aachen und Nürnberg ist es nun in Hannover angekommen. Die Rede ist vom Katzencafé in Hannover, welches inzwischen schon seit über einem Jahr Kaffee Freunde und Katzenliebhaber gleichermaßen erfreut. Der „Stubentiger“ ist das erste Katzencafé in Niedersachsen und hat somit hier eine gewisse Pionierstellung. Astrid Heyer, Besitzerin des „Katzen-salons“ und begeisterte Hannoveranerin, ist von dem Konzept überzeugt, weil es Mensch und Tier guttut und zudem das Stadtbild ab rundet. Zu finden ist ihr Cafe in der Escherstrasse 14, gegenüber dem Allianz-Hochhaus an der Langen Laube (www.stubentigercafe.de).

Was aber ist dieses Katzencafé? Welch außergewöhnlichen Trend haben wir da importiert? Hängen überall kitschige Katzenbilder an der Wand? Und das wichtigste: Fühlen sich die Tiere wirklich wohl in einem Umfeld, in dem Menschen kommen und gehen, sie streicheln wollen, sich quasi aufdrängen? Gehören Katzen in ein Cafe, ist das tierschutzgerecht? Und was ist mit der Hygiene? Diese Fragen wollen beantwortet werden, und so haben wir recherchiert, das Katzencafé mehrfach besucht und letztendlich ein Interview vereinbart.

Wir finden Astrid Heyer, die Besitzerin des „Stubentigers“, in einer angenehmen, wohltuenden Atmosphäre. Die fünf namensgebenden Katzen liegen breit ausgestreckt auf einem langen, massiven, dekorativen Echtholztisch, immer bemüht, eine kühle Stelle zum Entspannen zu finden. Heute ist ein ruhiger Tag, auch weil es draußen sehr warm ist. Im Katzencafé selbst merken wir eine leichte Frische, und wohlklingende Musik empfängt uns. Die Räumlichkeiten sind größer als so manche Wohnung, großzügig und gemütlich eingerichtet, die Katzen haben genug Rückzugsmöglichkeiten, auch um den Menschen aus dem Weg zu gehen – was sie selten tun. Barrierefreiheit und behindertengerechte Einrichtung ermöglichen auch Katzenfreunden

mit Gehbehinderung den Besuch im Café. Astrid Heyer begrüßt uns mit einem angenehmen Lächeln auf den Lippen und bringt zügig zwei köstliche, kühle Getränke. Als weitere Gäste eintreffen, werden sie ebenfalls versorgt, und das Interesse der felines Hausbewohner ist geweckt. Neue Menschen mit neuen Gerüchen, bei denen man vielleicht ein Paar Streicheleinheiten abstauben kann? Es sind fünf Samtpfoten an der Zahl. Alles äußerst angenehme Zeitgenossen, der eine etwas frecher, der andere etwas ruhiger, aber alle sind verspielt und verschmust. Die nachgekommenen Gäste haben auf einem großen, bequemen Sofa Platz genommen, das großzügige Flächen bietet, für den Fall, dass eine Fellnase ihnen Gesellschaft leisten will. Die gesamte Einrichtung lädt zum Entspannen und Verweilen ein. Ruhige, leise Musik im Hintergrund, nicht zu laut, um die Katzen nicht zu stören, moderne und massive Möbel, in denen man es sich bequem machen kann und die darauf ausgelegt sind, ein paar Katzenkrallen auszuhalten. Nicht zu vergessen die verschiedensten Katzenmöbel, welche nicht nur für die Tiere Kletter-, Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bieten, sondern auch eine willkommene Anregung für jeden Katzenbesitzer darstellen. Seien es Kratztonnen, Kratzstangen, Kratzbäume oder Sprungbretter mit an der Decke montierten Hängebrücken, umrahmt von Porträts von Katzen und ihren prominenten Besitzern, sie werden von den Katzen gerne angenommen.



DER KUNSTSINNIGE HIRO EMPFÄNGT DIE BESUCHER MIT GEMÄLDEN VON PROMINENTEN UND IHREN KATZEN.

Ein junger Mann am Nachbartisch, der mit einem Eiskaffee neben sich etwas in sein Notebook tippt, schrickt leicht zusammen, weil Kater Hiro von seinem Brett an der Wand über den Kopf des Gastes hinweg auf den Tisch springt. Der junge Mann lacht, streichelt den verspielten Kater, sagt leise zu uns: „Das war schon das dritte Mal“, und arbeitet weiter. Alle Gäste hier sprechen unwillkürlich leise, aus Respekt vor den Katzen, vor den anderen Menschen. Hier zeigt sich, dass tatsächlich die gemütlich einladende Atmosphäre eines Stadtcafés und die manchmal wilde, ungezügelte Welt unserer Haustiger unter einen Hut zu bekommen sind. Das Katzencafé „Stubentiger“ hat damit etwas erreicht, was man in keinem klassischen Kaffeehaus so finden wird. Eine Oase für Katzen und Katzenfreunde. Doch Achtung: Wie Katzen nun mal sind, muss man ihre Körpersprache beachten, sonst kann man sich einen Pfotenhieb einfangen, wenn an der falschen Stelle gekraut wird oder die Katze keine Lust mehr hat. Astrid Heyer aber hat immer Katzen und Gäste im Blick und gibt katzenunerfahrenen Menschen Tipps und Hinweise zum Umgang mit den Tieren. Bei Beachtung aller Verhaltensregeln geht man mit einem warmen und freudigen Gefühl nach Hause.

Nun stellen wir Ihnen die Mitbewohner des „Katzensalons“ vor. Da ist zum einen die Grand Dame namens Kito. Die 10-jährige Katzendame ist die älteste im Cafe und dadurch auch zurückhaltender, aber immer freundlich. Wenn sie genug von menschlicher Zuwendung hat, geht sie einfach, eine Eigenschaft, die wir an Katzen ja sehr schätzen. Kito ist mit ihrem weißen und schwarzrot gesprenkelten Fell die bunteste der Truppe. Die nächste ist das junge Fräulein Chica, eine Fundkatze, die hier ein neues und schönes Zuhause gefunden hat. Sie – im schwarz-weißen Pelz – ist vital und frech. Eine Katze, die weiß, was sie will, und auf einen zugeht. Allerdings kann sie auch mal einen schlechten Tag haben, nun, das ist bei Menschen nicht anders. Die nächsten drei sind Main Coone Geschwister und als solche größer und flauschiger als klassische Hauskatzen. Vertreter dieser Rasse sind besonders friedlich und freundlich, was sie förmlich dazu prädestiniert, in einem Katzencafé die Gäste zu erfreuen. Hiro ist der einzige Kater und somit der Hahn im Korb. Ein rotgestreifter Hahn. Seine zwei Schwestern sind Holly, eine cremefarbene Schönheit, und Havanna, eine erdfarbene junge Katzendame, die von Frau Heyer als Sozialarbeiterin bezeichnet wird, da sie sich der Sorgen der Menschen annimmt, sich ihnen nähert und mit einem Schnurren am Ohr und weichem, flauschigen Fell unter den Fingern alle Sorgen hinwegwischt. Gerne okkupiert sie leere Rollstühle oder Kinderwagen für ein gemütliches Schläfchen. Auch wenn hier eine harmonische Konstellation vorherrscht, so lässt sich gelegentlicher Zank nicht immer vermeiden – nur natürlich bei eigenständigen

Wesen, die einfach mal eine Meinungsverschiedenheit haben. Aber das ist äußerst selten der Fall, und durch die Gäste mit immer neuen Gerüchen und Gesichtern werden die Katzen gut abgelenkt.

Die Speisekarte für die Menschen hält einige Überraschungen bereit. Von „normal“ über glutenfrei bis vegan kann man hier alles bekommen. Eine Spezialität stellen besondere Windbeutel dar. Diese wurden nämlich den Fellnasen nachempfunden. So hat die Gestalterin die verschiedenen Varianten nach den Katzen benannt und die Zusammensetzung den Fellfarben nachempfunden: Z. B. wird die Variante „Chica“ mit Birnen und Schokoladeneis serviert, da Chica ein schwarzweißes Fell hat. Die Variante „Hiro“ wird mit Kirschen gekrönt, hierbei symbolisieren die Kirschen Hiros kräftig rotes Fell. Diese Windbeutel sehen nicht nur gut aus, sie schmecken auch hervorragend. Wer jetzt aber denkt, dass sich auch die Katzen das Mäulchen nach der Sahne lecken würden, irrt; wir sahen keine jemals an einer Bestellung interessiert. Und da wir schon beim Thema Hygiene sind: Zum Küchenbereich gibt es eine Schleuse, die verhindert, dass Katzenhaare in den Zubereitungsbereich gelangen. (Eine Schleuse gibt es übrigens auch im Eingangsbereich, so dass die Katzen nicht entlaufen können).

Der Trend des Katzencafés ist, wie bereits am Anfang erwähnt, aus dem asiatischen Raum zu uns gekommen. Dort ist das Konzept schon seit Jahren ein voller Erfolg und hat viele Anhänger und Bewunderer gefunden, so dass es inzwischen die unterschiedlichsten Ableger gibt. Als Beispiel: Eulencafés, Hasencafés, Wüstenhündchencafés und selbst Schlängencafés. Das empfinden wir aus tierschützerischer Sicht dann doch als eher fragwürdig, es handelt sich um Wildtiere. Ob sich diese Varianten in Europa durchsetzen, bleibt auch wegen der Tierschutzgesetze fraglich, aber das Konzept des Katzencafés, wie im vorgestellten Fall des „Stubentigers“ wird dankend und erfreut angenommen. Der Mensch hinter dem „Stubentiger“ ist die engagierte Astrid Heyer, ihre Katzen wirken ausgeglichen und gesund. Fazit der unabhängigen und an sich kritischen Autoren: unbedingt einen Besuch wert!



DR. ROBERT LEHMANN

Leibniz Universität Hannover
Institut für anorganische Chemie
AK Archäometrie

leserbrief

zum Thema Katzenfutter unter der Lupe

TEXT: Inge Radinger

Unter der Überschrift „Tiernahrung – Katzenfutter unter der Lupe“ (Struppi 02/2016) zeichnet Dr. Robert Lehmann ein recht düsteres Bild des industriellen Fertigfutters (FeFu) für Katzen (und Hunde). Er greift damit ein Reizthema auf, das immer wieder zu kontroversen Diskussionen führt. Die vorherrschende Meinung ist, dass es sich bei FeFu um minderwertiges Futter handelt – kaum Muskelfleisch, statt dessen „tierische Nebenprodukte“, zu viel Getreide und jede Menge Chemie.

Ganz anders sieht das Ergebnis der Zeitschrift Öko-Test aus, die für die Ausgabe Mai/2016 insgesamt 21 Katzen-Nassfutter unter die Lupe nahm. Nur einen Monat später zog Stiftung Warentest nach und veröffentlichte im Juni-Heft einen Testbericht über 23 Hunde-Trockenfutter. Und wie für das Katzenfutter war auch hier das Testergebnis für die meisten Futtersorten gut bis sehr gut. Dass es sich in beiden Fällen bei den am besten bewerteten Futtermitteln ausgerechnet um die preiswertesten handelt, zeigt einmal mehr, dass gut nicht unbedingt teuer sein muss. Tatsächlich wiesen gerade die teuersten Produkte (darunter auch Bio-Futtermittel) deutliche Defizite in der Zusammenstellung essentieller Nahrungsbestandteile auf; teils waren sie für eine ausreichende Versorgung viel zu niedrig dosiert, teils überschritten sie Höchstgrenzen und stellten dadurch eine Gefahr für die Gesundheit der Tiere dar.

Das Urteil der Stiftung Warentest aus dem Vorjahr über Hunde-Feuchtfutter (März/2015) fiel nicht ganz so positiv aus, aber auch hier zeigte sich, dass einige Discounter-Eigenmarken die besten Noten erhielten, während die teureren Produkte eher schlecht abschnitten. Sowohl die Beurteilung des Katzenfutters durch Öko-Test als auch des Hundefutters durch Stiftung Warentest stimmen im Wesentlichen mit den Aussagen der Experten in der TV-Sendung „Plusminus“ (08.06.2016) überein. Allgemeiner Konsens: FeFu ist viel besser als sein Ruf!

Was aber ist mit den im FeFu enthaltenen „tierischen Nebenprodukten“ oder Getreide? Schaden sie unseren Tieren? Und finden sich tatsächlich, wie immer wieder behauptet wird, auch Federn und Fell, Eingeweide, Schuppen, Augen u. ä. im Fertigfutter? Dr. Lehmann postuliert, dass es sich dabei um Abfälle handelt, die der Katze nicht alle Eiweiße

und Mineralstoffe liefert, die sie benötigt. Zunächst einmal: Stiftung Warentest prüfte ausdrücklich auch Schlachtabfälle wie Knorpel, Borsten oder Haare und fand sie genauso wenig wie Aroma-Lockstoffe, welche die Tier angeblich „süchtig“ machen, so dass sie nur noch ein bestimmtes Futter akzeptieren. (Längst weiß man, dass dies in Wahrheit die Folge mangelnder Futterprägung während der Welpenphase ist; insbesondere Katzen zeigen sich mäkelig Futter gegenüber, das sie nicht schon als Jungtiere kennengelernt haben. „Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht“, sagt der Volksmund dazu – eine sehr menschliche Eigenschaft.) Die eigentliche Frage ist doch: Was wäre so falsch daran, wenn sich Fell oder Federn, Eingeweide, Schuppen, Augen usw. im Futter befänden?

Wenn Hund oder Katze ein Tier erbeuten, fressen sie ganz bestimmt nicht nur die Filetstücke. Kleine Beute wie etwas Mäuse, werden mit Haut und Haaren gefressen. Natürlich inklusive der Augen, Eingeweide, Pfoten und Krallen. Unverdauliches wird nach einiger Zeit ausgewürgt. Große Beutetiere, z. B. Rehe, werden von der Bauchseite her aufgebrochen, und so sind es in erster Linie Innereien, die gefressen werden. Vögel werden zwar vor dem Verzehr gerupft, aber das gilt nur für die größeren Federn. Meines Wissens hat es noch keinem Beutegreifer – und das sind Hund und Katze nun einmal – geschadet, ein paar Federn mitzuessen. Und ganz gewiss konnten noch niemals Hunde oder Katzen dabei beobachtet werden, wie sie Fische entschluppt haben!

Ekel, den viele Menschen bei Schlachtabfällen empfinden und diese daher ihren Lieblingen nicht zumuten wollen, ist kulturell geprägt. Andere Länder, andere Sitten. In Spanien gelten Stierhoden als Delikatessen, hierzulande würden sicher viele Tierbesitzer empört sein, wollte man Hoden ihrem Tier zu fressen geben. Isländer lieben gekochte Schafsköpfe, Chinesen essen fermentierte Eier („tausendjährige Eier“), fette Maden gelten vielerorts als feiner Eiweiß-Snack und selbst Schafsaugen finden ihre Liebhaber, vor allem in arabischen Ländern. Was hierzulande also als minderwertiger Abfall gilt, ist andernorts ein normales Lebensmittel, bisweilen sogar eine teure Delikatesse.

Noch ein Wort zum Getreide, das viele Tierhalter im Futter ablehnen,

weil es angeblich Allergien fördert und sowieso nichts im Futter von Fleischfressern zu suchen hätte. Die übliche Beute von Fleischfressern sind Pflanzenfresser. Wird der Magen des erbeuteten Tieres verzehrt, nimmt der Fleischfresser automatisch den darin enthaltenen Pflanzenbrei zu sich. Pflanzen sind also für Beutegreifer Bestandteil ihrer Nahrung (für Katzen spielen sie allerdings kaum eine Rolle). Dem tragen viele Hundehalter Rechnung, indem sie ihrem Tier hin und wieder einen „grünen“ Pansen gönnen, der also nicht gereinigt ist und somit den pflanzlichen Futterbrei noch enthält. Warum dann die Ablehnung von Weizen, Roggen und Co., die auch nur ganz normale Pflanzen sind? Viele Getreidesorten enthalten Gluten, und das KANN zu einer Unverträglichkeit führen. Bei Menschen genauso wie bei Tieren. Betroffene müssen sich glutenfrei ernähren. Aber niemand käme auf die Idee, von vornherein auf Brot, Kuchen, Bier etc. zu verzichten, nur aufgrund der vagen Möglichkeit, eine Glutenunverträglichkeit zu entwickeln. Es gibt praktisch gegen alle Nahrungsmittel Allergien. Wollte man sich davor schützen, dürfte man überhaupt keine Nahrung mehr zu sich nehmen. Die normale Reaktion ist doch wohl, erst dann eine Ernährungsumstellung vorzunehmen, wenn sich tatsächlich eine Unverträglichkeit manifestiert hat. Zeigt ein Hund also eine Unverträglichkeit bei einem bestimmten Futter, dann muss selbstverständlich eine Futterumstellung erfolgen.

Ist das im Futter enthaltene Getreide die Ursache, muss auf getreidefreies (besser: glutenfreies) Futter umgestellt werden. Solange aber der Hund gesund ist, ein glänzendes Fell und normale Verdauung hat, spricht überhaupt nichts gegen Getreide im Futter.

In gewisser Weise ist es absurd: Tierhalter geben viel Geld für „Leckerli“ aus – aber wenn exakt dieselben Leckerli im FeFu verarbeitet werden, schreien sie Zeter und Mordio. So gibt es getrocknete Kaninchenohren oder Rinderkopfhaut (auch mit Fell!) zu kaufen, Rinderpenis („Ochsenziemer“) und Lunge, Kalbsfüße oder sogar nur die Hornschuhe, Beinsehen, Luftröhren, Euter und und und. Aber wehe, all das wird im FeFu entdeckt!

Vielleicht sollten sich jene, die sich darüber beschweren, dass FeFu nicht ausschließlich oder überwiegend aus reinem Muskelfleisch besteht, einmal folgendes überlegen: Würde die Futtermittelindustrie der Forderung nach „echtem“ Fleisch also reinem Muskelfleisch – nachgeben, müssten unzählige zusätzliche „Nutztiere“ ihr Leben lassen, um den Bedarf zu decken. Tierfreunde fordern die Einschränkung des Fleischverzehr, um der Massentierhaltung mit all ihren schrecklichen Nebenwirkungen endlich ein Ende zu setzen – und gleichzeitig fordern sie bestes Muskelfleisch für ihre Lieblinge. Beides zusammen geht nun einmal nicht!

BUCHTIPP: DAS 4-PFOTEN-KOMMISSARIAT HANNOVER ERMITTELT WIEDER!

TEXT & FOTO: Imke Haase

Heike Wolperts zweiter Krimi mit Weißpfote Socke in der tierischen Hauptrolle versüßt erste herbstliche Abende mit Menschenmord und erheiterndem Tierleben.

Kater Socke und „sein“ Hauptkommissar Peter Flott stehen mit ihren Teams nämlich vor neuen Aufgaben: Ein toter Wachmann auf der Heimtiermesse, ein verschwundener Kater-Kollege und eine miese Katzenzüchterin bilden den Grundstein zu einer ganzen Reihe spannender Grundsatzfragen. Wie diskutiert eine Perserkatze mit einem Straßenstreuner so heikle Dinge wie Rasse und Herkunft? Wie trainiert man als Katze von Welt Menschen in den Fachgebieten Kommunikation und Catering? Und lohnt sich das überhaupt? Nicht zuletzt: Was halten die Hauptdarsteller auf Heimtiermessen, nämlich die Heimtiere, wohl von solchen



Veranstaltungen? Die andere Frage aber auch: Wer hat Interesse am Tod von Wachmann Dennis Dragowski? Bei genauerem Hinsehen sind das eine ganze Menge Menschen, zum größeren Teil weiblichen Geschlechts, die Ex-Frau, die Ex-Freundin, die Chefin und der erboste Ex-Kollege aus dem Rauschwarenhandel. Die menschlichen Abgründe kommen also keinesfalls zu kurz. Und die Erkenntnisse führen zu überraschenden Ergebnissen auf allen Ebenen; und, keine Angst, wir Menschen schneiden nicht gar so schlecht ab...

Mit trockenem Sprachwitz verwebt die Autorin die beiden Erzählstränge mit amüsanten Episoden aus einer ganz normalen interkulturell und gemischt-geschlechtlich besetzten Polizeiwache in Norddeutschland zu einem rundum gelungenen Lese Spaß. Die Dialoge der Tiere mögen dem einen oder anderen Leser „vermenschlicht“ erscheinen, aber mal ehrlich: Sonst verstehen wir Menschen die haarigen Kollegen ja nicht vernünftig.

Erschienen im Juli 2016

245 Seiten, 8,99 € (D); 9,30 € [A] / E-Book 7,99 €

ISBN 978-3-8392-1954-6

die macht der lebensmittelkonzerne

Food Inc.

TEXT: Heidi Neuhoff FOTO: fotolia | Bettina Schade

Kennen Sie dieses Gefühl im Supermarkt, sich von der ungeheuren Menge an Lebensmitteln „erschlagen“ zu fühlen? – „nur mal schnell nach etwas suchen“, ist schier unmöglich. Doch hinter der vermeintlichen Vielfalt zehntausender Marken im Supermarkt stehen in Wahrheit oft keine unabhängigen Hersteller, sondern nur einige wenige Großkonzerne.

NESTLÉ & CO.

Die Nahrungsmittelindustrie ist eine Branche, in der sich immer mehr wirtschaftliche Macht in der Hand von immer weniger Großkonzernen konzentriert. Der derzeit umsatzstärkste Konzern ist die Schweizer Firma Nestlé International, gefolgt von Kraft Foods aus den USA. Auch PepsiCo, Coca-Cola und Mars gehören zu den wichtigsten Firmen der Getränke- und Lebensmittelindustrie. Die große Markenvielfalt im Supermarktregal täuscht über die konzentrierte Marktmacht einiger weniger Unternehmen hinweg. Nestlé, Kraft, Coca-Cola, PepsiCo, Kellogg's, Mars, Unilever, Procter & Gamble, Johnson & Johnson, General Mills und Danone – diese 11 Mega-Konzerne kontrollieren unser Essen und sind die großen Gewinner – ob Softdrinks, Reinigungsmittel, Joghurt und sogar Katzen- und Hundefutter.

Der Gigant Nestlé ist zum Beispiel der größte Mineralwasser- und Milchproduzent, der weltgrößte Anbieter von Babynahrung, der weltgrößte Konsumgüterhersteller und Kaffeeproduzent. Nestlé hat eine Tochtergesellschaft namens Nestlé Health Science gegründet, die sich mit Krankheiten wie Fettleibigkeit, Diabetes, Herz-Kreislauf-Beschwerden oder Alzheimer beschäftigt. Nestlé ist zudem der größte Anbieter von Tiernahrung. Das Unternehmen wurde 1866 von dem Schweizer Apotheker Henri Nestlé gegründet. Erstes Produkt war ein lösliches Milcpulver, das Säuglingen als Muttermilchersatz

angeboten werden konnte und mit dem Henri Nestlé das Leben eines Nachbarkinds gerettet haben soll. Heute ist Nestlé weltweit in mehr als 150 Ländern vertreten und besitzt Produktionsstätten in mehr als 80 Ländern. Die Nestlé-Produkte finden sich praktisch in jedem Haushalt. So zählen Perrier, S. Pellegrino, Nesquik, Smarties, Kit Kat, Nescafé, Nespresso, Maggi, Herta, Nutren, Mövenpick und Friskies zu den bekanntesten Marken unter dem Nestlé-Dach. Darüber hinaus hält Nestlé eine Beteiligung an dem französischen Luxuskonzern L'Oréal.

WASSER – DAS LUXUS-LEBENSMITTEL DER ZUKUNFT...

2012 schätzten die Vereinten Nationen bereits, dass die Weltbevölkerung bis zum Jahr 2040 von derzeit etwa sieben Milliarden Menschen auf knapp neun Milliarden anwachsen wird – damit einher geht eine verstärkte Nachfrage nach kostbarem Trinkwasser.

Weitere Schätzungen des UN-Entwicklungsprogramms gehen davon aus, dass weltweit über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu gesundem Trinkwasser haben. Die UN will die Zahl der Menschen ohne Zugang zu sauberem Wasser zwar halbieren, allerdings führen die Privatisierung der Wasserversorgung und der Siegeszug des Flaschenwassers dazu, dass Wasser für die Armen immer unerschwinglicher wird. Die UN betrachtet das Recht auf Wasser nur als „Menschenrecht der 3. Generation“, u. a. weil zahlreiche globale Konzerne auf eine verstärkte Privatisierung im Wasserbereich drängen. Dabei handelt es sich vor allem um vier multinationale Konzerne. Nestlé (z. B. Vittel, Pure Life) und Danone (z. B. Evian) haben sich lange auf Europa und die USA konzentriert, expandierten in den letzten Jahren jedoch nach Asien und Lateinamerika und sind inzwischen weltweit Marktführer. Coca-Cola (z. B. Dasani, Vitamin Water) und Pepsi (z. B. Aqua-



fina) besitzen in den USA hohe Marktanteile und versuchen, auf den internationalen Märkten zu Nestlé und Danone aufzuschließen. In den nächsten Jahren dürften die Umsätze von Flaschenwasser weiter stark wachsen, andere alkoholfreie Getränkekategorien hingegen nur schwach. Die Bedeutung des Wassers wächst, insbesondere angesichts des Klimawandels und der fortschreitenden Zunahme von Wüsten, weltweit immer weiter. Im 20. Jahrhundert wurden Kriege um Erdöl geführt, im 21. Jahrhundert könnten uns Kriege ums Wasser drohen.

WASSERFONDS – WASSER ALS LUKRATIVES FINANZPRODUKT

Viele Anbieter von Finanzprodukten haben sich deshalb – z. T. bereits vor vielen Jahren – entschlossen, Spezialfonds zum Thema Wasser in allen möglichen Varianten aufzulegen, um Anlegern zu ermöglichen, von der weiter steigenden Nachfrage nach hochwertigem Trink- und Prozesswasser zu profitieren. Wasser ist damit zu einem reinen Handelsgut verkommen, obwohl es für Menschen eines der elementarsten Grundnahrungsmittel der Welt ist.

Wall-Street-Banken und elitäre Multimilliardäre kaufen Wasser auf der ganzen Welt auf, in einem noch nie dagewesenen Tempo. Jahrzehntlang galt die Wasserversorgung als wichtige Staatsaufgabe. Erst in den 1990er-Jahren privatisierten viele Länder die Versorgung mit dem lebensnotwendigen Nass. Heute beherrschen eine Reihe multinationaler Konzerne die globalen Wassermärkte, angefangen

bei der Produktion der nötigen Anlagen für die Wasserproduktion über Abfüllanlagen für Flaschenwasser bis hin zu privaten Wasserversorgern und Großhändlern.

WASSER NICHT FÜR ALLE FREI VERFÜGBAR...

Eine bedenkliche Entwicklung, denn multinationale Unternehmen haben mittlerweile einen starken Einfluss auf die lokale Wirtschaft und Weltwirtschaft. Wie sich das auswirkt? So wird z. B. in den USA in einigen Staaten das Auffangen von Regenwasser verboten. Staaten wie Oregon, Utah, Colorado und Washington schränken die freie Nutzung von Regenwasser durch neue Gesetze ein. In Colorado sind Regenfässer illegal, weil der Hausbesitzer, der das Regenwasser auffängt, nicht die Wasserrechte besitzt. Fängt ein Hausbesitzer das Regenwasser auf, so stiehlt er es quasi, da er nicht gleichzeitig Eigentümer des Wassers ist, welches vom Dach herunter tropft. Die eigentlichen Eigentümer sind die Besitzer der Stauseen, denn dort soll sich das Wasser sammeln.

ANBAU VON SOJA FRISST WELTWEIT GROSSE FLÄCHEN

Doch auch in vielen anderen Bereichen geben Konzerne den Ton an, wenn es um unsere Ernährung oder die unserer Tiere in der Nutztierhaltung geht. So liegt z. B. in Brasilien die größte Farm der Welt, die Bom Futuro Farm („die Farm der guten Zukunft“), mit einer Fläche doppelt so groß wie Luxemburg. Auf 5.500 Quadratkilometern wird nur eine einzige Pflanze angebaut: die Sojabohne. Sie dient nicht

der Ernährung von Menschen, sondern gehört zu einer der wichtigsten Nahrungsquellen Millionen von Rindern und Schweinen. Soja wird zu Futtermitteln verarbeitet und dient der wachsenden, auf Massentierhaltung basierenden Fleischproduktion. Brasilien exportiert jährlich je nach Erntejahr 30 bis 40 Millionen Tonnen Sojabohnen nach Europa und China und baut immer mehr Soja auf den Feldern an – zu Lasten des Regenwalds und saftiger Savannen, die den Feldern weichen müssen. Die größten Profiteure des Soja-handels sind fast ausschließlich die weltweit führenden Konzerne, die Farmen wie Bom Futuro kontrollieren und mit genmanipuliertem Saatgut versorgen.

DIE MARKTMACHT DER DISCOUNTER

Und in unserem Alltag, in dem Supermarkt „um die Ecke“, wie sieht es da aus? Auch die großen Einzelhandelsketten haben eine massive Marktmacht. In Deutschland etwa teilen sich fünf Konzerne über 80 Prozent des Umsatzes: Edeka, Rewe, die Schwarz-Gruppe (Lidl, Kaufland), Aldi und Metro. Entsprechend sind ihre Möglichkeiten, auf Lieferanten Preisdruck auszuüben. Der Verbraucher profitiert davon zwar durch günstige Preise. Allerdings nimmt er dafür in Kauf, dass die Konzerne einige Raffinessen entwickelt haben, um ihre Gewinne weiter zu maximieren. So sind kostendeckende Preise bei

den Produzenten, Prämien für Gemeinschaftsprojekte, angemessene Löhne, gute Arbeitsbedingungen auf Plantagen, umweltschonender Anbau sowie Verzicht auf illegale Kinderarbeit und Zwangsarbeit häufig leider Fehlanzeige. Zwar werden neue Siegel geschaffen, die dem Verbraucher ein „gutes Gewissen“ vorgaukeln sollen, aber hinter den Fassaden sieht es nach wie vor nicht gut aus.

Umso wichtiger ist es, die „Macht“ die der einzelne Verbraucher hat, zu nutzen: ökologisch und selbst hergestellte Produkte kaufen, möglichst aus der eigenen Region, beim Bauernhof nebenan, den man besichtigen kann. All das trägt dazu bei, die „großen Marken“ der Konzerne zumindest zu einem Teil zu umgehen.



HEIDI NEUHOFF

Freie Journalistin
Wiesentalstr. 52, 79115 Freiburg
Tel. 0761 56510 658
E-Mail hneuhoff@web.de

SAVER DOG: UNSER HUND IST ENTLAUFEN!



TEXT & FOTO: www.tcp24live.com | fotolia

Jährlich entlaufen etliche tausend Hunde. Oft sind es nur kurze Ausflüge und die Ausreißer kehren nach ein paar Stunden wieder heim. Oder werden aufgegriffen. Dann ist es gut, wenn am Halsband ein Dog-Saver hängt.

Ob Hunde oder Katzen, unsere geliebten Vierbeiner sind immer auf Trab und wie schnell sind sie einfach mal weg. Der sehr leichte und gut sichtbare Anhänger ist somit nicht nur ausschließlich für Hunde geeignet. Wenn jemand Ihren Hund oder Ihre Katze

entdeckt, kann mit einem QR-Code-Reader die Telefonnummer des Besitzers ausgelesen werden. Mit dem individuell erstellten QR-Code, der von Smartphones oder Tablets gelesen werden kann, kann Ihnen Ihr Liebling dann auf direktem Wege wieder zugeführt werden.

Einen QR-Code-Reader gibt es übrigens für jedes Smartphone kostenlos im App-Store. Und mit dem Kauf eines Saver Dog mit individuellem

QR-Code und Anhänger zum Preis von 12 Euro unterstützt der Käufer Tierheim und Tierschutzverein Hannover und Umgegend e. V. mit 1,00 Euro.



multifunktions-tier

Der beste Freund des Menschen.

TEXT: Anja Knäpper FOTO: Uli Stein

Als Gott den Hund erschuf, vollbrachte er eine Meisterleistung. Er hatte ein Multifunktions-tier erschaffen, ein Tier voller wundervoller, nützlicher Instinkte und Talente – und schenkte es dann der Welt. Und dem Menschen.

Schnell ahnte bereits dieser frühe Mensch, welch Wunderwerk der Schöpfung der Hund wohl sei und domestizierte ihn eilig und nachdrücklich. Je nach Bedarf förderte er jene Hundetalente, die ihm persönlich nützlich waren. So entstanden der Hütehund des Schäfers, der Wachhund des Besitzenden und der Jagdhund des Fleischliebhabers. Sie heißen heute: „Gebrauchshunde“.

DER GEBRAUCHSHUND

Auch jetzt, viele Jahrhunderte später, arbeiten Gebrauchshunde für uns Menschen. Sie sind gewissermaßen berufstätig und finden

Drogen, Sprengstoff, Verbrecher und Verschüttete. Wir können davon ausgehen, dass die Hunde gerne arbeiten. Für Kost, Logis und Freundlichkeit geben sie ihr Bestes. Vorbei ist zum Glück die Ära, in die armen Hunde als „Zugtiere des armen Mannes“ eingesetzt wurden – abgesehen von einer Handvoll Schlittenhunden, die wahrscheinlich ein ganz passables Leben führen. Auch Pelz, Leder und Fleisch liefert der gute Vierbeiner nicht. Besser: nicht mehr. Oder: nicht hier. Ach, egal, das führt zu weit.

DER HUND ALS SOZIALES WESEN

Aber der Hund ist nicht nur Gebrauchshund, er kann noch viel mehr. In gewisser Weise sogar Kinder, Partner und Freunde ersetzen. Zu Recht gilt er als das einzige Wesen, das seinen Menschen mehr liebt als sich selbst – und so etwas bringt der Homo sapiens ja eher nicht



FOTO: ULI STEIN

zustande. Stellt sich die Frage: Hund oder Kind, müssen die Vor- und Nachteile genau abgewogen werden. Vieles ist ja ähnlich. Das süße Babyalter, die Milchzähne, mangelnde Stubenreinheit, Erziehung, Schule, Pubertät – machen wir mit beiden durch. Großer Nachteil beim Kind: Ist es richtig gut drauf, verlässt es uns und geht in die Welt. Würde ein Hund nie nie nie machen. Der treue Gefährte.

Auch als Ersatz für einen Partner ist der Vierbeiner durchaus einsetzbar. Wir können sicher sein, dass Hund sich immer und außerordentlich freut, wenn er uns sieht. Wir sind und bleiben das Wichtigste für ihn. Er geht treu an unserer Seite, hört uns geduldig zu und wenn wir es nicht verhindern, kuschelt er sich abends selig neben uns ins freie Bett. Nicht jede Partnerschaft ist so stressfrei und positiv.

Weil man auch sehr viel mit seinem Hund unternehmen kann, braucht man auch nicht unbedingt menschliche Freunde. Klar, der Austausch ist relativ einseitig, aber gerade das bedeutet ja andererseits, dass es keinen Streit gibt!

Zu weit darf die Vermenschlichung von Hunden natürlich nicht gehen, meine ich. Wir wünschen uns ja artgerechte Haltungsme-

thoden, wir Tierfreunde. Dass es anders geht, sehen wir auf dem Hundezubehör-Markt. Zum Beispiel bei Luxurydogs.de. Hier gibt es Hunde-Bademäntel und -Pyjamas, Hundeparfums und „Wellness-Liegen mit stilvollem Design“, Hundepullover mit Norwegermuster und Hundeponchos mit Fellkragen. Sogar Hochzeitskleider ertragen die tierischen Modells und blicken unglücklich in die Kamera. Gefällt mir nicht.

Am besten ist, der Hund bleibt, was er ist. Hund. Deshalb lieben wir ihn ja so.



ANJA KNÄPPER

Freie Journalistin

GESPRÄCH MIT HUNDETRAINERIN NICOLE BÖTTCHER

TEXT: Anja Knäpper

Struppi: „Frau Böttcher, im Text wird beschrieben, dass Hundebesitzer ihren Vierbeiner als Ersatz für Kind, Partner, Freund nehmen. Erleben Sie dieses Phänomen in Ihrer Hundeschule? Wenn ja, was passiert mit einem „zweckentfremdeten“ Hund?“

Nicole Böttcher: „Hin und wieder erlebe ich so etwas tatsächlich. Nicht jeder Hund wird dadurch verhaltensauffällig, aber einige. Bei Hunden, die ständig betüddelt, umarmt und geküsst werden, kommt es vor, dass sie nicht mehr allein zu Hause bleiben. Sie bellen oder jaulen dann ausdauernd, zerstören Möbel, Türen und Wände. Unter Umständen beginnen sie wieder damit, auf den Teppich zu pinkeln. Manche Hunde neigen sogar dazu, sich zwischen ihren Menschen und Besuch zu drängen, sie kläffen dann oder schnappen sogar in Richtung Besuch.“

Struppi: „Wie handeln Sie, wenn Ihnen auffällt, dass der Hund vermenschlicht wird?“

Nicole Böttcher: „Die meisten Hundehalter kommen mit einem bestimmten Problem zu mir. Wenn ich erkenne, dass dies im Zusammenhang mit Vermenschlichung steht, erkläre ich das Verhalten des Hundes und gebe Handlungsempfehlungen. Wenn ständig mit dem Hund geredet wird, wird er nicht lernen, auf Kommandos zu hören. Die Stimme des Halters ist eine Art Hintergrundrauschen geworden, das keine Informationen für den Hund enthält. Ein Hund kommuniziert anders als ein Mensch und das versuche ich zu vermitteln.“

Nicole Böttcher,

www.hundeschule-bestfriend.de, Telefon 0511 26142299



zuhaus gesucht

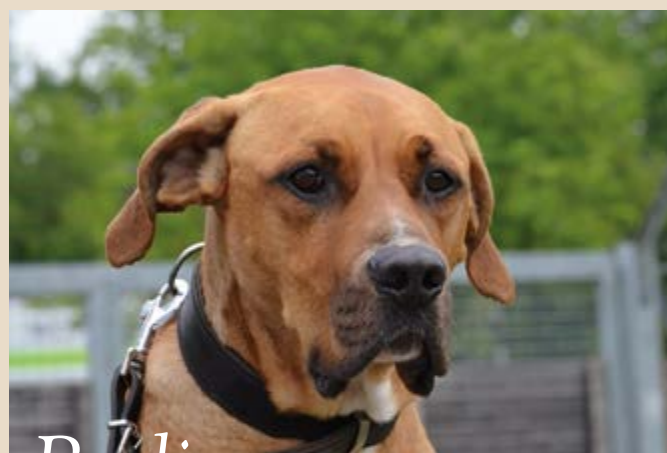
*Eine kleine Auswahl
unserer tierischen Gäste*

TEXT & FOTO: Beate Heger | Sabine Meusel



Betty / Winnie geb. 2006

Betty und Winnie sind zusammen als Findlinge zu uns ins Tierheim gekommen. Sie sind unzertrennlich und wir möchten sie nur zusammen vermitteln. Die beiden sind für ihr Alter sehr temperamentvoll und gehen gerne spazieren. Sie brauchen viel Beschäftigung und können nur in einem Haus gehalten werden F71756 / F71757



Rudi geb. 2008

Rudi hat einen ausgeprägten Jagdtrieb, aufgrund dessen keine Kinder oder Katzen im Haushalt leben sollten. Der R. Ridgeback / D. Dogge-Rüde ist sehr sensibel und stressanfällig und wird schnell unruhig. Rudi wurde im Tierheim an das Tragen eines Maulkorbs gewöhnt. V 68804



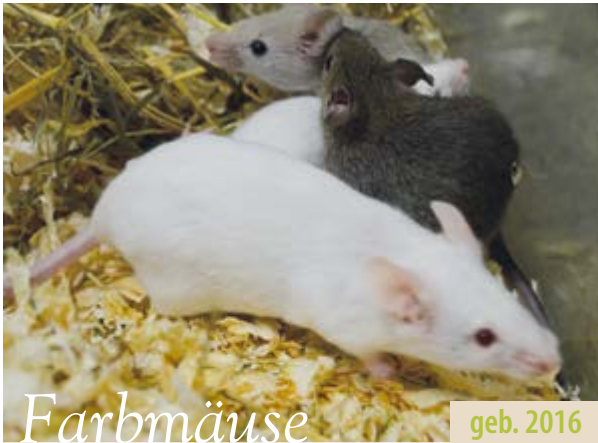
Timmi geb. 2003

Es sein kann, dass er beim Kuscheln übertreibt und sich dann „wild“ reinsteigert. Dann kann es zu Auseinandersetzungen kommen. Kinder und Artgenossen sollten nicht mit im Haushalt leben. V 72031



Zilly geb. 2009

Zilly hat eine starke Futtermittelallergie, die damals soweit führte, dass sie sich die ganze Haut aufkratze. Momentan geht es ihr gut, doch es kommt zwischendurch immer mal wieder vor, dass sich, durch evtl. Stress, ein kleines Ekzem bildet. Sie ist sehr anhänglich und kuschelig geworden. Zilly sucht erfahrene Katzenfreunde, die viel Zeit für sie haben. Sie braucht viele Spiel- und Kuscheleinheiten. V 71181



Farbmäuse

geb. 2016

Sie werden nur zu zweit oder in Gruppen abgegeben und sind kein Spielzeug für Kinder, aber prima zum Beobachten. Die Mäuse brauchen ein geräumiges Terrarium oder einen Käfig und viel zum Klettern und Verstecken. V 72538



Pünktchen

geb. 2007

Pünktchen ist ein freundlicher, aufgeweckter und anhänglicher Schmusekater. Er hat eine starke Herzinsuffizienz und bekommt täglich Tabletten zur Unterstützung des Herzens, zur Entwässerung und Blutverdünnung ins Futter. V 72038



Miss Saigon

geb. 2013

Miss Saigon ist als Findling zu uns ins Tierheim gekommen. Sie ist eine kleine Diva, die mal super süß schmusig und verspielt ist, aber auch zickig werden kann. Da Miss Saigon erst kürzlich kastriert worden ist, kann es sein, dass sie noch etwas ausgeglichener wird. F 72158



Hans-Joachim

geb. 2002

Hans-Joachim ist ein charmanter, schlanker, hochbeiniger Kater. Er hat eine Schilddrüseninsuffizienz und ein Teil seiner Schilddrüse wurde entfernt. Er sucht erfahrene Katzenfreunde, die ihm Freilauf bieten können. Für ihn werden weitere Tierarztkosten anfallen. F 70340



Daglas

geb. 2000

Der kleine freundliche Rüde geht noch gerne kleine Gassirunden, mag das Alleinsein nicht und ist sehr anhänglich. Daglas hat eine Schilddrüsenunterfunktion, eine Herz- und Leberinsuffizienz und bekommt täglich Medikamente, die er gerne mit einem Leckerli nimmt. V 72424



Angelina

geb. 2005

Angelina ist eine bezaubernde, anhängliche Schmusekatze. Wir suchen für sie ein ruhiges Zuhause, bei erfahrenen Katzenfreunden mit viel Zeit. Angelina hat Asthma. Zusätzlich schluckt sie viel Luft ab, so dass sie täglich ein Mittel gegen Blähungen ins Futter bekommt. V 71793

Weiter auf Seite 22

tag der offenen tür

Eindrücke des Tages

FOTO: Sabine Meusel | Tobias Neumann





unsere sponsoren



UNSER TEAM IST TIERISCH GUT! Serviceagentur Neumann





KLASSE 7G3 DER ALBERT-EINSTEIN-SCHULE

Die Kinder der Klasse 7G3 der Albert-Einstein-Schule haben im Unterrichtsfach Werte und Normen die Unterstützung einer gemeinnützigen Organisation geplant. Zur Präsentation des Projektes haben sie selbstgebackenen Kuchen verkauft und einen von Erlös von 111,00 Euro zu Gunsten des Tierheims erzielt.

Für diese Aktion ein großes Dankeschön.



LUKRATIVES GESCHÄFT

Die Freude über ein „lukratives Geschäft“ veranlassten Diethard Amtsberg und Eduardo Grützner zu einer spontanen Spende von 750 Euro. Wir freuen uns und danken den beiden für diese schöne Geste.



HERR KRANZ

Aussergewöhnlich war auch der Besuch von Herrn Helmut Kranz. Er lebt zur Zeit im Hospiz und übergab uns anlässlich seines Besuches 5.000 Euro. Wir bedanken uns ganz herzlich für diese ausserordentlich großzügige Geste.



DAGMAR BLOCH

Meine Spende in Höhe von 300 Euro und ein Foto unserer harmonischen Familienfeier am 11. Mai 2016, wobei auf Geschenke hinsichtlich einer Spende zum Wohle der vielen (noch) herrenlosen Vierbeiner verzichtet wurde.

Wir haben selbst zwei Hunde, und freuen uns, mit dieser Spende Gutes zu tun.



KLEINTIERPRAXIS HERRENHAUSEN

Die Mitarbeiter der Kleintierpraxis Herrenhausen übergaben uns den Erlös ihres diesjährigen Sommerfestes. Für den Betrag von 1.535,30 Euro ein ganz herzliches Dankeschön an die Spenderinnen.



ING DIBA

Auch in diesem Jahr haben 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ING DIBA am Tag der offenen Tür mitgeholfen. Sie haben die Parkplatzsuchenden eingewiesen und waren auch sonst auf dem Gelände an allen Ecken und Enden präsent.

Für diese tatkräftige Unterstützung sagen wir allen vielen Dank.



STRASSENSAMMLUNG AM WELTTIERSCHUTZTAG

Anlässlich des Welttierschutztages im letzten Jahr haben die Schülerinnen der Käthe-Kollwitz-Schule, des Gymnasiums Langenhagen, des Freien Gymnasiums und der Südstadtschule hoch motiviert und mit viel Einsatz 10.405,42 Euro gesammelt. Für dieses außerordentliche Ergebnis bedanken wir uns ganz herzlich!



Mumin

geb. 2015

Mumin kam mit einer Podenco Hündin aus Teneriffa zu uns. Der junge Podenco ist sehr menschenbezogen und freut sich immer über Streicheleinheiten. Dennoch ist er etwas eigensinnig und muss eine Menge lernen. Hundeerfahrung wäre daher von Vorteil. V 71780



Pepe

geb. 2012

Dem Dackel Terrier Mix fehlt noch etwas Erziehung. Seine neuen Halter sollten sich nicht von seinem Charme um den Finger wickeln lassen, sondern ihm auch Grenzen aufzeigen können. Pepe ist sehr spielzeugfixiert, deshalb wollen wir ihn nicht zu kleinen Kindern vermitteln. V 72055



Germania

geb. 2013

Germania ist mit Gernot (rechts) als Findlinge zu uns ins Tierheim gekommen. Sie werden nur zusammen vermittelt. Sie kann recht zickig werden und attackiert dann. Beide sind nicht für Kinder geeignet und keine Schmusetiere. Außenhaltung in einem großen Gehege wäre prima. F 72293



Gernot

geb. 2013

Gernot ist mit Germania (links) als Findlinge zu uns ins Tierheim gekommen. Sie werden nur zusammen vermittelt. Beide sind nicht für Kinder geeignet und keine Schmusetiere. Außenhaltung in einem großen Gehege wäre prima. F 72292



Buffy

geb. 2008

Die Schäferhund Mischlings-Hündin ist topfit und gibt sich große Mühe, ihren Leuten zu gefallen. Grundlegende Dinge wie z. B. Ruhe aushalten und vernünftig an der Leine zu gehen, muss Buffy noch lernen. V 72188



Chicka

geb. 2015

Chicka ist aus einem rumänischen Tierheim zu uns gekommen. Menschen gegenüber ist sie misstrauisch, bei Hunden sieht das jedoch ganz anders aus. Deshalb wollen wir Chicka nur als Zweithund vermitteln. Der vorhandene Hund sollte souverän und nicht zu klein sein. V 71547



Wilhelm

geb. 2002

Der Senior Kater ist ein ganz bezaubernder Schmuser. Wilhelm sucht erfahrene Katzenfreunde, da er eine Schilddrüsenüberfunktion und Herzinsuffizienz hat. Er bekommt täglich Medikamente. Sein neuer Halter wird täglich durch Schmuseeinheiten und einem unbeschreibbaren tollen Kerl belohnt. F 72138



Cinderella

geb. 2000

Cinderella hat Arthrosen, Spondylosen und eine Herzinsuffizienz. Sie bekommt täglich Medikamente und spezielles Futter. Im Moment ist sie gut eingestellt, fröhlich und munter. Sie ist eine charmante, süße, kleine Kuschelmaus. V 71210



Sakura

geb. 2013

Sakura ist als Findling zu uns ins Tierheim gekommen. Sie kam von einer Futterstelle und hatte Welpen. Sakura ist sehr schüchtern und verfällt momentan noch schnell in Panik, ist aber sehr neugierig. Sie sucht ein ruhiges Zuhause, mit Freilauf. F 72429



Timidos

geb. 2015

Der junge und überdrehte Kater sucht erfahrene Katzenfreunde, die dem kleinen Teufel wieder Freilauf bieten können. Timidos ist manchmal frech und unverschämt. Er kennt seine Grenzen noch nicht wirklich und übertreibt beim Spiel. F 72176



Don Kanaille

geb. 2013

Don Kanaille ist als Findling zu uns ins Tierheim gekommen. Er wurde in einem Müllcontainer gefunden. Der Maine Coon Mix Kater ist lustig, freundlich, lebendig und frech. F 72141



Naomi

geb. 2015

Naomi ist als Findling zu uns ins Tierheim gekommen. Sie ist lebendig und frech. Die hübsche junge Katzendame sucht ein neues Zuhause bei erfahrenen Katzenfreunden die ihr Freilauf bieten können. Naomi hat eine Verformung der Wirbelsäule und bekommt täglich Schmerzmittel. F 71797

Weiter auf Seite 31

auf probe

Ein Hund aus dem Tierheim

TEXT & FOTO: Susanne Wondollek

Überall Erinnerungen: hier sein Lieblingsball, dort seine „Burg“, da die speziellen Leckerli. In jeder Ecke grauschwarze Härchen. Die Lücke, die ein gestorbener Hund hinterlässt, ist so abgrundtief wie die Traurigkeit über den Verlust auch all der Rituale, die viele Jahre den gemeinsamen Alltag bestimmten. Familienausflüge mit Ball. Das Kuscheln vor dem Fernseher. Der Gute-Nacht-Keks. Spaziergänge, bei Sturm und Regen und während des „Tatorts“ am Sonntag. Regenbogen und Sternschnuppen, die man nur mit ihm gesehen hat. Und Vieles, Vieles mehr.

Allein gehen? Ohne Hund? Zu zweit?

Mein Mann und ich sehen uns an und schütteln den Kopf. „Lass’ uns ins Tierheim fahren und Hunde ausführen“, schlage ich vor. „Dann tun wir gleich ein gutes Werk“. Gesagt, getan.



Erstaunt und beeindruckt stellen wir fest, wie viele ehrenamtliche Hundeführer sich mit Liebe, Geduld und Einsatz dem riesigen Kagal, dem stürmischen Terrier und dem unsicheren Mischling annehmen. Selbst hatten wir sechs „übrig gebliebene“ Neuzugänge ausgeführt und wollten traurig in unser leeres Haus zurück, als uns ein Ehepaar ansprach: „Haben Sie denn schon Volker kennen gelernt?“ Nein, hatten wir nicht.

Trotz müder Füße führte uns die Neugier zum letzten Zwinger in Hundehaus 2: ein bärengroßes, tapsiges und ungestümes Wesen, mit flatternden Ohren, ganz und gar blond bis auf das schwarze Gesicht. Die Pfotengröße ließ erahnen, dass die Endgröße noch nicht erreicht ist. Ganz klar: ein Mischling. Aber woraus? Malinois ist wohl auf jeden Fall dabei. Labrador aber auch, meinte die Tierpflegerin. Kagal sei auch nicht auszuschließen, so ihr Kollege. Und einer der ehrenamtlichen Hundeführer tippte auf Leonberger.

Wie es auch sei: ein Blick in das Gesicht meines Mannes genügte, um mich wissen zu lassen: Volker würde wohl nicht mehr lange im Tierheimzwinger weilen müssen. Und seufzte. Nie hätte ich gedacht, dass unser Hund so früh sterben würde und mir auch keine Gedanken um einen Nachfolger gemacht. Hätte ich das getan, wäre er deutlich kleiner ausgefallen.

Volker war riesig. Und noch nicht ausgewachsen. Ich mit 1,61 m dagegen schon. Ich schaue in Volkers Augen und sehe schwarz. Und bestehe beim 4. Besuch darauf: er darf mit – aber erstmal zur Probe.

Die ersten Tage mit ihm machen schnell klar: wo und bei wem er immer auch vorher war – Erziehung war dort nicht angesagt. „Sitz“, „Platz“, „Bleib“ sind für Volker Fremdworte. Unbekümmert springt er an jedem hoch und gern auch in empfindliche Weichteile. Dabei



hinterlässt er kleine, mittlere und auch größere blaue Flecken. Meine Frühjahrsdeko hält er für Leckerli und knabbert allen Keramikfiguren den Kopf ab.

Bei den ersten kleinen Runden im Viertel zieht Volker zu jedem und allem, will gucken und „checken“, schnüffeln und am liebsten kurz anlecken: sei es Spaziergänger, Jogger oder Fahrradfahrer, Kinderwagen, Schubkarre, Abfallsack, Besen oder Heckenschere. Und alle und alles werden bekläfft. Auf „Aus“ und „Nein“ reagiert er durchaus interessiert, schaut mit funkelnden schwarzen Augen hoch – und macht weiter. Wiesen und Felder der Umgebung hält er akribisch sauber und setzt seine Haufen nach Rückkehr von den Spaziergängen – in unseren Garten.

„Probe“, denke ich, „Auf Probe“ und schaue Volker streng an. Seine Augen sind dunkel und undurchdringlich.

Der erste Waldspaziergang offenbart: auch diese Umgebung ist neu für Volker. Laubrascheln, Vogelgezwitscher, das Pochen eines Spechts, das Knacken von Zweigen: alles überaus faszinierend und aufregend. Besonders die Rehe weit vor uns auf einer Lichtung!

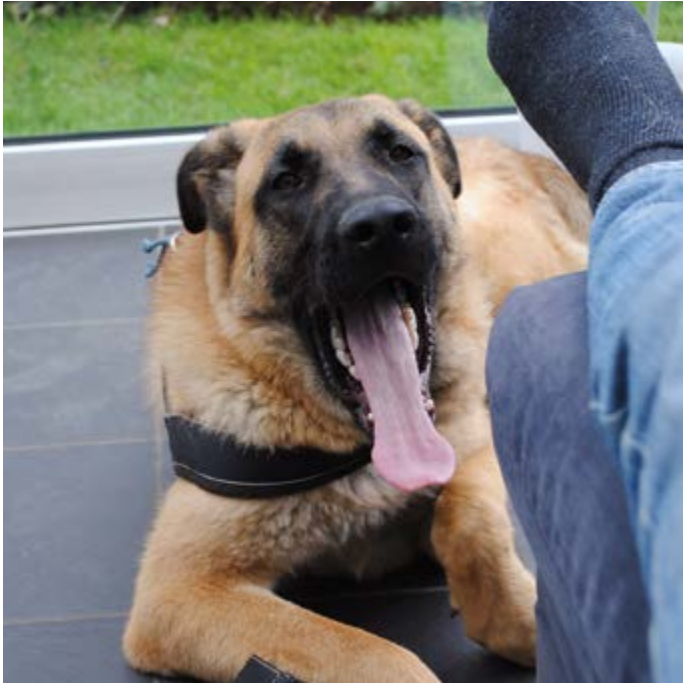
Richtungswechsel und Ablenkungsversuche sind vergeblich: Begeistert hopst, springt und zieht Volker in ihre Richtung, und das mit aller Kraft. 30kg??? Das hatte das Tierheim als Aufnahmegewicht angegeben. Sie müssen sich verguckt haben. Oder die Waage war kaputt. Nur mit äußerster Mühe kann ich ihn halten, während die Rehe fröhlich mehrere Runden um uns drehen.

„Auf Probe“, denke ich schweißgebadet, „Auf Probe“. Volkers Augen glitzern wie schwarze Knöpfe.

Der Anblick anderer Hunden versetzt ihn in Tobsuchtsanfälle, die Zwei- wie Vierbeiner völlig verschrecken und sich seinerseits in ein schwanzwedelndes, freundlich und vorsichtig schnüffelndes Nichts auflösen, sobald er sich ihnen nähern darf. Nur: wer möchte das, wenn er so begrüßt wird?

„Auf Probe“, erinnere ich mich, „Auf Probe“. Und spare mir den Blick in seine Augen.

Vier Monate und zwei Lektionen mit einer Hundetrainerin später: Volker geht bei durchhängender Leine brav bei Fuß – solange er



keine Krähen, Tauben, Kühe, Pferde, Schafe, Rehe und andere Hunde sieht. Wenn auch manchmal widerwillig, so gehorcht er auf „Sitz“ und „Bleib“ und hat noch einige andere überlebenswichtige Vokabeln dazu gelernt.

Trotz seines immer noch leicht hysterischen Begrüßungsverhaltens im angeleiteten Zustand hat er mit Emma, Chico, Pepi, Zita, Mia, Big, Kandor, Rocky und Xenia Freunde gefunden. Hoch springt er nur noch, um einem auf den Baum flüchtenden Eichhörnchen näher zu kommen. Zur Erledigung seiner Geschäfte zieht er sich nur noch vereinzelt in den Garten zurück. Er frisst für sein Leben gern und

ist Lichtjahre von seinem (angeblichen) Anfangsgewicht entfernt. Und es scheint, als wolle er alle Streicheleinheiten nachholen, die er wahrscheinlich in seinem ersten Lebensjahr versäumt hat.

„Haben sich eigentlich seine Augen verändert?“ frage ich mich. „Oder liegt das an der der Wahrnehmung des Betrachters?“ Volker schaut mich wissend an. Seine Augen sind nicht mehr schwarz, sondern mahagonifarben mit bernsteinfarbenen Tupfern, die wie warmes Gold glitzern, wenn er sich auf dem Boden liegend heranrobbt, um gekrault zu werden.

Noch immer muss er ganz, ganz viel lernen. Auch wird er uns sicher noch die eine oder andere Überraschung bereiten und vor etliche Herausforderungen stellen.

Trotzdem: die Probe ist beendet. Volker bleibt.

Und ist auf dem besten Weg, zweitbesten Hund der Welt zu werden.



SUSANNE WONDOLLEK

Freie Mitarbeiterin

IMPRESSUM

Ausgabe Nr. 51 • 03/2016
Auflage: 17.600 Exemplare • ZKZ-Nr. 63806

Sie erhalten die Zeitung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.

HERAUSGEBER

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.
Evershorster Straße 80 • 30855 Langenhagen-Krähenwinkel
Tel. (0511) 97 33 98 - 0, Fax -17
Email: info@tierheim-hannover.de • www.tierheim-hannover.de

VORSTAND

Vorsitzender: Carsten Frey
stellvertr. Vorsitzender: Hans Philippi
Schatzmeisterin: Katharina Martin
Schriftführerin: Dr. Karola Hagemann
Beisitzer: Linda Christof • Manfred Hoppe • Corinna Nonhoff
Geschäftsführer: Heiko Schwarzfeld

SPENDENKONTO: Bankhaus Hallbaum AG Hannover
IBAN DE11 2506 0180 0000 2101 46 | BIC HALL DE 2H

REDAKTION: Heiko Schwarzfeld
ANZEIGEN-KONTAKT: Tel. (0511) 97 33 98 - 29



BILDNACHWEIS

Die Ehrenamtlichen der ING Diba • I. Haase • B. Heger • A. Heyer • A. Knäpper
Dr. R. Lehmann S. Meusel • T. Neumann • B. Schade (fotolia) • H. Schwarzfeld
Uli Stein • Dr. M.-L. Wörner-Lange • S. Wondollek • www.tcp24live.com, u.v.m.

BEITRÄGE

I. Haase • G. Avraam • A. Knäpper • Dr. R. Lehmann • H. Neuhoß • I. Radinger
H. Schwarzfeld • Dr. M.-L. Wörner-Lange • S. Wondollek • www.tcp24live.com –
Eingeschickte Beiträge behalten wir uns vor zu ändern bzw. zu kürzen; überlassene Bilder stehen uns
frei zur Verfügung.

IDEE • KONZEPTION • CORPORATE DESIGN

excessiv.design • Dipl.-Designerin Nicole Hertwig • www.excessiv.de

GRAFIK • RECHERCHE • PRODUKTION

www.tbs-bluesign.de • Dipl.-Ing. • Bettina.Schade@email.de

DRUCK

Bonifatius GmbH ist zertifiziert im
Umweltmanagement und EMAS.
Die anfallenden CO²-Emissionen
werden mittels Klimaschutzprojekten
kompensiert.



ClimatePartner[®]
klimaneutral

DRUCK | ID: 53323-1608-1025



TIERSCHUTZVEREIN HANNOVER

im Verband niedersächsischer Tierschutzvereine • www.tierschutz-in-niedersachsen.de

kastration

Vor- und Nachteile bei Rüde und Hündin

TEXT & FOTO: Dr. Marie-Luise Wörner-Lange

Grundsätzlich wird unter einer Kastration, sowohl bei Rüden als auch bei Hündinnen, die Entfernung der Hoden bzw. Eierstöcke verstanden. Bei der Hündin wird bei diesem Eingriff üblicherweise auch gleich die Gebärmutter mit entfernt, um späteren Entzündungen oder Tumorbildungen an diesem Organ vorzubeugen. Die Operation ist bei einer Hündin vergleichsweise größer und aufwendiger als bei einem Rüden – da die Bauchhöhle eröffnet werden muss, um die Organe zu entnehmen.

Auch die Zeit nach der OP ist daher für eine Hündin oft belastender als für einen Rüden und die Heilphase kann länger dauern. Umso mehr Zuwendung und Ablenkung brauchen dann auch manche Tiere, besonders wenn in den ersten Tagen Schmerzen hinzukommen können – hier reagiert jedes Tier unterschiedlich.

Bei den Rüden ist es eine deutlich kürzere und weniger aufwendige OP, mit meist schnellerer Heilung, da nur die Hoden entfernt werden, ohne dass die Bauchdecke geöffnet werden muss. Bei Rüden ist neben der operativen Kastration auch eine chemische Kastration durch Setzen eines Hormonchips unter die Haut möglich, wodurch der Rüde für etwa 6 bis 12 Monate (je nach Chip) keine Geschlechtshormone produziert, danach muss der Chip ggf. erneuert werden. Die chemische Kastration beim Rüden ist eine gute Möglichkeit herauszufinden, welche der erwünschten und auch unerwünschten Nebenwirkungen durch ein Fehlen der Geschlechtshormone auftreten und eine Entscheidungshilfe für eine endgültige Kastration.

Für die Hündinnen gibt es bisher leider keine vergleichbaren Präparate, diese befinden sich noch in der Entwicklung. Hormonspritzen gegen die Läufigkeit sind möglich, werden aber nur noch sehr selten eingesetzt, da erhebliche Nebenwirkungen wie schwere Gebärmutterentzündungen nicht selten sind.



Es gibt viele Gründe einen Rüden oder eine Hündin kastrieren zu lassen:

- organische Erkrankungen (oft hormonell bedingt) der Hoden, der Gebärmutter oder des Gesäuges
- zur Unterdrückung eines stark ausgeprägten Sexualtriebes beim Rüden
- persönliche Gründe, da läufige Hündinnen durch die Blutungen und die Stehtage im Alltag und auf Spaziergängen oft als Stress empfunden werden
- als Beitrag zum Tierschutz z. B. bei ausländischen Straßenhunden
- Verhaltensänderungen während und nach der Läufigkeit sowie hormonell bedingte Aggressionen und gesteigertes Territorialverhalten unter Rüden

KASTRATION BEI ERKRANKUNGEN

Zu den organischen Erkrankungen, die eine Kastration meist nötig machen, gehören beim Rüden z. B. Hodentumore, Prostataerkrankungen, Perinealtumore (Tumore am After) oder auch Kryptorchismus (ein unvollständiger Hodenabstieg), bei der Hündin vor allem Gebärmutterentzündungen und zunehmende Scheinträchtigkeiten nach der Läufigkeit.

Aber auch bei Erkrankungen bei beiden Geschlechtern wie dem Cushingssyndrom (einer Überproduktion von Cortisol im Körper), einer Schilddrüsenunterfunktion, hormonell bedingten Hauterkrankungen und epileptischen Anfällen kann eine Kastration unterstützend hilfreich sein.

Auch vorbeugend kann eine Kastration wirksam sein, denn wenn eine Hündin früh kastriert wird – also nach der ersten oder zweiten Läufigkeit – sinkt die Wahrscheinlichkeit später Gesäuetumore zu entwickeln.

KASTRATION BEI AUSGEPRÄGTEM SEXUALVERHALTEN

Zur Unterdrückung eines stark ausgeprägtes Sexualverhalten beim Rüden mit Unruhe und Verhaltensänderung wie Heulen, Jaulen, Weglaufen und auch Aggressionen kann ebenfalls eine Kastration sinnvoll sein und trägt zur Entspannung des Tieres bei:

- Oft sind persönliche Gründe ausschlaggebend für die Entscheidung zur Kastration, denn viele Hundebesitzer empfinden eine Läufigkeit mit den dazugehörigen Blutungen in der Wohnung oft als störend, ebenso sind Spaziergänge mit einer läufigen Hündin oder einem hormongesteuertem Rüden oft sehr stressig, besonders wenn die Hundepopulation hoch ist – gerade in städtischen Gebieten.
- Eine Kastration streunender Hunde ist in vielen Ländern die beste Möglichkeit, eine weitere Vermehrung dieser Tiere und damit oft auch die Ausbreitung von verschiedensten Krankheiten zu vermindern.
- Unterschiedlichste Verhaltensänderungen und Auffälligkeiten zeigen sich bei vielen nicht kastrierten Rüden und Hündinnen und sind dann Anlass für eine Kastration:

Manche Hündinnen zeigen sich während der Läufigkeit auch aggressiv gegenüber anderen Hunden – speziell gegenüber anderen Hündinnen, andere sind ruhiger und antriebsärmer, schlafen vermehrt und sind desinteressiert an sportlichen Aktivitäten und Zusammenarbeit mit dem Besitzer. Durch die hormonelle Umstellung und die Blutungen sind auch Unwohlsein mit Übelkeit, Fressunlust sowie



mögliche Schmerzen bei manchen Hündinnen vorhanden. Etwa 6 - 8 Wochen nach der Läufigkeit kommt es bei manchen Hündinnen zu einer Scheinträchtigkeit mit Anschwellen des Gesäuges, Milchaustritt und einem stark veränderten Verhalten. Viele Hündinnen suchen oft unter Gefiepe ihre vermeintlichen Jungen, bauen Nester und sammeln Spielzeug. Oft sind sie dann nicht wirklich ansprechbar und können auch aggressiv reagieren – aber auch teilnahmslos und ängstlich. Da eine Scheinträchtigkeit oft nach jeder weiteren Läufigkeit zunimmt, sollte entsprechend dem Schweregrad der Scheinträchtigkeit und der Wesensveränderung eine Kastration erwogen werden.

Bei Rüden, die sehr stark hormongesteuert sind, kommt es oft auch zu Aggression gegenüber Artgenossen – zudem sind viele nicht kastrierte Rüden oft wesentlich territorialer und so auch oft schwerer zu erziehen. Hier ist eine frühe Kastration etwa ab dem 7 und 8ten Lebensmonat bis zum Alter von 2 bis max. 3 Jahren ratsam. Wird der Rüde später kastriert, hat sich aus dem ursprünglich hormonell bedingten Aggressions- und Territorialverhalten meist schon ein ritualisiertes Verhalten entwickelt und die Kastration zeigt dann keine oder nur noch wenig Wirkung.

MÖGLICHE NACHTEILE EINER KASTRATION

Da die Kastration viele Hunde ruhiger und entspannter werden lässt, den Appetit der Hunde auch meist steigert, haben viele dieser Tiere oft Übergewicht. Hier ist der Besitzer gefragt, die Futtermenge und Auswahl dem wirklichen Bedarf des Hundes anzupassen und ggf. das Futter umzustellen. Denn Übergewicht kann zu erheblichen gesundheitlichen Problemen führen wie Gelenkserkrankungen, Diabetes, Herzproblemen, Harnsteinbildung, Verdauungsproblemen, Trägheit und vielem mehr.

Bei sehr früh kastrierten Hunden, die noch nicht ausgewachsen sind, kommt es in der Regel zu einem größeren Längenwachstum der Röhrenknochen, da die Epiphysenfugen sich durch den Wegfall der Hormone später schließen. Diese Hunde werden also oft einige Zentimeter größer und wirken oft schlaksig und weniger muskulös. Eine Inkontinenz bei der Hündin ist besonders bei größeren Rassen ab ca. 20 Kilo oft ein Problem nach der Kastration. Ein Harntröpfeln tritt in der Regel nicht sofort nach der Kastration auf, sondern meist erst nach 1 - 2 Jahren oder später. Hier kann gut mit Medikamenten entgegengewirkt werden. Bei Hündinnen, die schon vor der Kastration aggressives Verhalten gegenüber Artgenossen zeigten, verstärkt sich dies in manchen Fällen nach einer Kastration durch das Fehlen der weiblichen Hormone – hier sollte eine Kastration genau überlegt werden.

Auch Haarveränderungen sind oft zu beobachten: Bei dichtbehaarten Hunden mit längerem Fell kommt es oft zu Veränderungen – dass Fell wird welpenähnlich weich und flauschig, oft auch dichter. Bei kurzhaarigen Rassen kann es nach einer Kastration gelegentlich zu Haarausfall kommen.

FAZIT

Trotz der genannten, nicht bei allen Hunden auftretenden, Nebenwirkungen einer Kastration überwiegen aus medizinischer Sicht meist die Vorteile einer Operation für die Gesundheit und die Psyche des Hundes.

Auch die Erziehung und der Umgang des Menschen mit einem kastrierten Hund sind meist deutlich einfacher und entspannter, denn solche Hunde sind oft wesentlich mehr auf ihre Menschen bezogen und damit leichter zu führen als nicht kastrierte Rüden und Hündinnen:

„It makes a better pet“ – wie die Amerikaner sagen.



DR. MARIE-LUISE WÖRNER-LANGE

Tierärztliche Praxis für
Verhaltenstherapie
bei Hund und Katze

Sachkundenachweis für Neuhundebesitzer gem. NHundG 2011/2013
30989 Gehrden, Tel. 05108 2053, www.problem-tier.de



Kasper

geb. 2014

Kasper ist als Findling zu uns ins Tierheim gekommen. Der Kater ist lustig, lebhaft und frech. Er sucht ein Zuhause mit Freilauf, wo er sich richtig austoben darf. Kasper ist manchmal etwas übermütig und zwickt dann schon mal zu. F 72124



Silly

geb. 2012

Nachdem sie sich eingelebt hat, zeigte sich ihr Potenzial als Wachhund. Besonders bei Männern ist Silly sehr unsicher und zeigt offensives Abwehrverhalten. Bei ihren Bezugspersonen ist die Boerboel-Hündin eine umgängliche und anhängliche Schmusebacke. Voraussetzung ist ein Haus mit Garten. F 70866



Sternchen + Zank

geb. 2013/2015

Sie werden nur zusammen vermittelt, aber nicht zu Artgenossen. Nach einer Eingewöhnungszeit wären sie auch für Kinder geeignet. Beide suchen ein neues Zuhause mit viel Platz, keine Käfighaltung, da sie sich viel bewegen möchten. V72391 + F72151